**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 157 (1878)

**Artikel:** Die gestörte Rast

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373727

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Bielleicht geht noch Alles ganz gut, Ehrwürsben," flüsterte Bater Müller dem zerknirschten Gottesmanne zu, als er ihn leise in das Pfarrshaus schob. "Bon den jungen Leuten kannte Sie Niemand, und mein unverbrüchliches Schweigen bedingt schon die wahre und redliche Christenspslicht, die wir Menschen alle gegenseitig in Betreff unserer Schwächen üben sollten."

"Es könnte wohl so sein, liebster Müller. Allein dieser erbärmliche Atheist, dieser Schuster F., den der Satan noch zuletzt herbeiführte, wird die Sache dennoch an die große Glocke hängen,

davon bin ich überzeugt."

"Ich weiß, daß er nicht Ihr Freund ift, Ehrswürden, wegen des Berlesens von der Kanzel, als er Mitglied des freireligiösen Vereines gesworden. Jedoch läßt sich sein Schweigen vielsleicht mit einer gewissen Summe erkaufen, bis ..."

"Dazu ist der Lump zu bettelftolz; das meiß ich genau, lieber Müller," feufzte der Pfarrer dagegen, dem Alten ein Zweifrankenstück in die Hand drückend, welcher sich hierauf mit einem "Gute Racht Ehrwürden" geräuschlos drückte. In den näch ftfolgenden Tagen verließ Br. Schelle unter dem Vorgeben eines Unwohlseins seine Behausung nicht, und der Helfer mußte einstweilen seine, sowie des verstorbenen Beiftlichen Funktio= nen versehen. Schon glaubte der freuzbrave Gottes= mann die Ratergeschichte durch ein höheres, expres für ihn vom himmel gemachtes Wunder eingeschlafen, als ihm sein Jüngster eines schönen Vormittags eine literarische Erscheinung brachte, die er für einen Zwanziger von einem Leiermann gekauft hatte. Doch wer beschreibt das Entsetzen des herrn Schelle, als er den Anfang des erften der "sechs schönen neuen Lieder" las, welcher hieß:

"Unsern Ehren-Kater Schelle Traf man jüngst beim Mausen an; Unter einer Brückenschwelle Hielt er Wacht, der fromme Mann 2c."

"Was ist denn das für ein häßlicher Kater, lieber Papa, der so heißen soll wie wir?" frug naiv der Kleine, der in seiner Einfalt das übrisgens höchst ergötliche neue Lied schon halb ausswendig gelernt hatte, welches das Abenteuer seines Erzeugers in der Seidenstraße bis in die kleinsten Details getreu stizzirte.

"Daß du mir folches Teufelszeug nie wieder kaufft oder liefest!" rief rauh der angehende erste

Stadtpfarrer, sein Söhnlein unsanft zur Thüre seines Kabinets hinaus schiebend, das ominöse Lied aber in tausend Fetzen zerreißend.

Seine Krankheit wurde nach diesem Vorfall indessen chronisch, wodurch der magere Helfer, der für seine dreifachen Mühen wenigstens auch dreifache Nebenspesen erhielt, ordentlich an Fleisch auf den Rippen gewann.

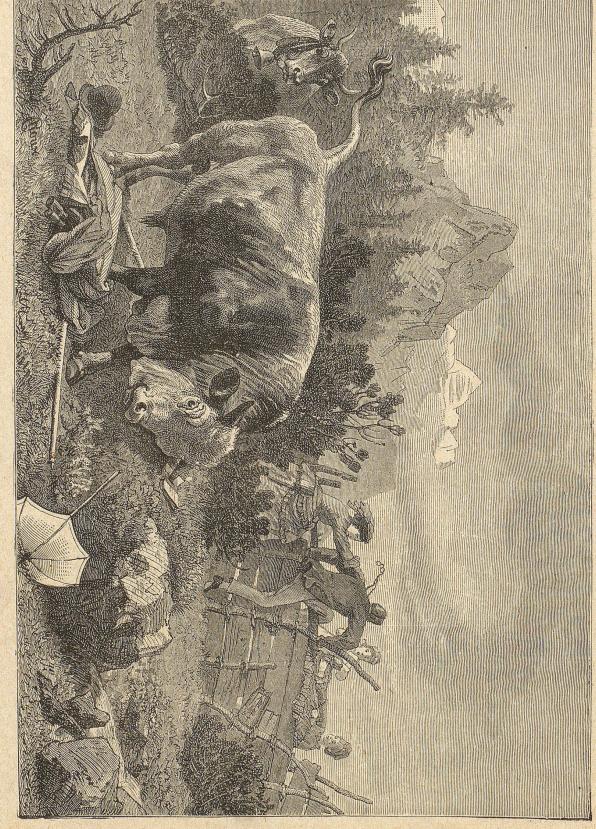
Da langte eines Tages ein großgefalteter Brief im Pfarrhause an, dessen Siegel die Bignette: "Evangelischer Kirchenrath" trug. Der tranke Pfarrer las denselben für sich und dann seiner Gemahlin mit rührender Stimme vor und Madame Schelle schickte sich, wiewohl seufzend darin, daß ihr Herr Gemahl um eine Versezung auf dem Lande (Gesundheitsrücksichten halber) beim löblichen Kirchenrathe einkomme, zu welchem Gesuch ihm freundschaftlich das betreffende Schreisben wegen einer vorgekommenen "zoologischen Verwechslung" rieth.

Die Uebersiedlung des landluftbedürftigen Pfarrers geschah dann so plötzlich und schnell, daß ihn seine Pfarrkinder nicht einmal mehr zu Gesichte bekamen. Als er jedoch im Dorfe D....., seinem künftigen Wohnsitz, die alte Kalesche verließ, mittelst welcher er nächtlicher Weile ans U. gefahren war, befand sich am hintern Verdeckleder ein großer Zettel angeheftet, auf welchem mit Frakturschrift stand: "Hüte dich in Zukunst vor schwarzen Katern."

Hoffentlich beherzigt der fromme herr diese Warnung ichon deghalb, weil es in D..... teine Rinnsteinbruden gibt, unter welchen man jene überfluffige Thiergattung verbergen könnte.

## Die gestörte Rast.

Unser Schweizerland ist und bleibt ein gewaltiger Anziehungspunkt für die Touristen. Da
kommen sie denn allährlich, manchmal gar wunberliche Gestalten, in gar sonderbaren Aufzügen;
alle aber mit dem Alpenstock, einem Fernrohr und einem rotheingebundenen Buche (Fremdenführer) versehen — so durchwandern sie unsere Thäler, erklettern die Höhen, als Spur ihres Daseins manch harten Thaler in den Händen der Gasthosbesitzer, Bergführer 2c. zurücklassend. Doch es heißt ein Sprüchlein: Die Welt will betrogen sein, darum wird sie betrogen, und



Die gestörte Raft.

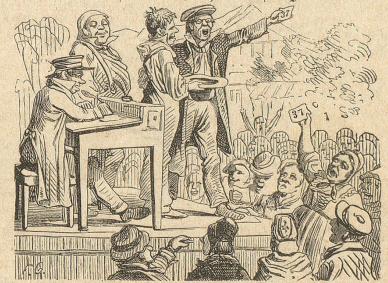
dieses läßt fich auf Biele der Schweizerreisenden, in Bezug auf ihre fühnen Bergbesteigungen, anwenden. Auf manch langem Bergftock mit dem gefrümmten Gemshörnchen prangen die Namen von schauererregenden Bergriefen; könnten aber diefe Stocke reden, fo murden viele fagen: unsere Besitzer haben uns nicht höher als bis au einer Sennhütte getragen. Item! Es fonnen nicht alle Reisenden gute Bergsteiger sein und wollen doch, wenn fie wieder hinabgeftiegen find in die weit entfernten Ebenen ihrer Beimat, erzählen von himmelhohen Felfen, Gemfen, Baren, Gletschern, Wafferfällen und wie fie auf ihrer Wanderung auf den höchsten Höhen in Lebens= gefahr geschwebt. Nun von einem Abenteuer fann die Gefellschaft, die unser Bild uns vorführt, erzählen. Müssen wir selbst nicht, die wir doch auch schon Manches erlebt, Bansehaut bekommen bei dem Anblick des Entsetzens, das fich des Berrn, der mit seiner Neuvermählten die Sonigwochen des Chelebens auf Reisen verbringt, und der ihn begleitenden Damen bemächtigt hat? Und was ist die Ursache dieses Entsetzens. Ach! Da hatte fich soeben der herr mit seinen

Ein mauleselhafter Maulesel.

Ein Mann hatte vor einem mit Ralt beladenen Rarren einen ichonen Maulesel gespannt und als er eben ausrechnete, mas er wohl mit diefer Fuhre verdienen werde, entzündete fich der Ralt und fette alsbald den Rarren in helle Flammen. Da war nichts zu retten, nur der Efel follte ausgespannt werden, aber diefer wehrte alle Versuche hierzu ab. Er ftand ftodftill, obichon bie Klammen feinen Schwanz zu ber Dünne eines Bindfadens verkleinerten und seine hinterschenkel in des Wortes verwegenster Bedeutung gebraten mur= den. Er big nur nach den Leuten, welche es versuchten, ihn seiner unangenehmen Lage zu befreien und so mußte der biedere Rarrenfahrer zusehen, wie alle seine Träume von Erwerb und Blück in Mauleselbratengeruch aufgingen; die Bestie wollte mit Gewalt sich dem Feuertode weihen, und sie erreichte ihren Zweck auf's Vollständigste. Damen gemüthlich im weichen Alpengrase gelagert, plaudernd und schäfernd hatten sie auch im rotheingebundenen Bädeser geblättert, dem unzertrennlichen Gefährten der Touristen, der Weg und Steg angiebt und einem sagt, wo's billig oder theuer zu logiren. Aber mährend sie so blätterten, rannte das Unheil in Gestalt eines Stieres fürchterlich brüllend auf die Ahnungslosen. Ein Aufschrei und die schleunigste Flucht mit Zurücklassung von Stock, Hut, Sonnensschirm, Operngucker und Bädeser war eins.

Wir sehen den Herren im Begriffe, seine langen, engbehosten Beine über den Zaun, den man häufig um die Waidepläte auf den Höhen gezogen sindet, zu setzen, 2 Damen sind schon in Sicherheit, nur eine noch steht innerhalb dem Zaune wie eine Märthrerin in einem römischen Umphitheater, ist es vielleicht die Schwiegermutter? Doch der Stier läßt sie stehen, sein Groll gilt dem rothen Bädeker, den kann er nicht leiden, ihm gelten die Stöße seiner Hörner, ist er es doch, der die Fremden ins Land führt und mit ihnen so viel Neues, dem nun einmal ein Stier nicht hold ist.

Auf einer Viehverloofung.



Auktionator: "Nummer 37, eine fette Sau." Ein dickes Weib (ihr Loos emporhaltend): "Das bin ich!"

Recept zum Frohfinn. Man esse nicht zu Mittag, und man wird froh sein, wenn das Abendessen kommt.